

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 19

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ueli der Schreiber:

Bärner Platte

Sündenbock von Amtes wegen

In Bern gibt es zurzeit rund 121 691 Einwohner, die über zwanzig Jahre alt sind. Davon sind 121 674 erfahrene Fachleute auf dem Gebiet der Verkehrsplanung. Die restlichen 17 arbeiten auf dem städtischen Verkehrsplanungsamt.

Diesen Eindruck muß man jedenfalls erhalten, wenn man die Leute über städtische Verkehrsprobleme reden hört. Es ist ein beliebtes Thema, im Tram wie in der Theaterpause, am Familientisch wie am Stammtisch. Was ich aus solchen Gesprächen gelernt habe, läßt sich etwa so zusammenfassen: Verkehrsplaner sind Lebewesen, die sich im Säugetierverzeichnis irgendwo zwischen Känguruh und Gorilla einreihen lassen; charakterlich handelt es sich ausnahmslos um Kriminelle und Sadisten, und wenn alles mit rechten Dingen zugeht, saßen sie alle schon längst hinter Schloß und Riegel: die einen im Zucht-, die andern im Irrenhaus.

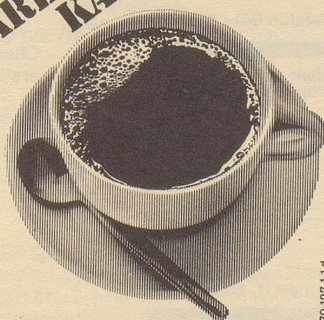
Dieses recht herbe Urteil wird nicht etwa nur von Gewohnheitsquerulanten und anderen geistigen Bett-nässern geäußert, sondern auch von Personen und Persönlichkeiten, denen man auf Grund ihrer Bildung und Stellung eine gewisse Intelligenz nicht absprechen kann. So wie aber das Führen eines Motorfahrzeuges selbst die kultiviertesten Menschen in unflätige Rüpel verwandeln kann, so scheint auch die bloße Erwähnung des Straßenverkehrs in sehr vielen eine Reaktion

auszulösen, die dem Laien unbegreiflich erscheint. Der Psychologe dagegen sagt bloß: «Aha», denn ihm ist das alles ganz klar.

Ein solcher Psychologe hat mir einmal folgendes erklärt: Unsere Gesellschaft legt ihren Mitgliedern so viele – übrigens notwendige – Schranken auf, daß sich irgendwo in einem Winkel der Seele gewissermaßen eine Widerstandsgruppe bildet, die nach Freiheit schreit. Diese Gruppe muß sich von Zeit zu Zeit Luft schaffen, indem sie die gesetzten Schranken durchbricht. Bei einfachen Gemütern genügt vielleicht ein gelegentlicher Fußtritt gegen eine herumliegende Konservenbüchse oder ein Steinwurf auf ein Verkehrssignal; gebilditere Personen dagegen flüchten sich in die wörtliche Aggression in der Form von Kritik. Wenn sie diese Kritik dann noch mit einigen Kraftausdrücken, die in der normalen Konversation nicht zulässig wären, ausschmücken können, dann bedeutet das für sie eine befreiende Seelentherapie, die sie vor Verdrängungen, Komplexen und ähnlichen inneren Defekten bewahrt.

Das leuchtet ein, und man begreift auch, warum sich die Kritik so konzentriert auf die Verkehrsplaner richtet: deren Wirken bekommt fast jeder täglich am eigenen Leibe zu spüren. Wenn der Herr Dingsbums sich nämlich vorgestellt hat, die Lichtsignalanlagen seien nur eingerichtet worden, damit er persönlich ohne Halt durchs Stadtzentrum brausen könne, dann wird ihm eine gewisse Enttäuschung nicht erspart bleiben. Wenn Herr Bumsdings eines Tages nicht mehr an der gewohnten Stelle nach links abbiegen kann und vor seinem Büroeingang gar noch ein neues Parkverbot entdeckt, dann brennt ihm die Sicherung durch. Wer nur an sich denkt und sich wichtiger nimmt, als im Rahmen der Welt-

ARBEITS-PAUSE
KAFFEE-PAUSE



70.197.11.1



Ein Berner namens André Bucher

war ein so meisterhafter Flucher, daß selbst die übelsten Vaganten ihn als den besten anerkannten.

Ein anderer Berner, der ihn hörte und ob des Fluchens sich empörte, sprach, strafend gegen ihn gekehrt: «Wo heit Dir o so flueche glehrt?!»

Da sagte Bucher, leicht gekränkt: «Das lehrt me nid. Das isch eim gschänkt.»



geschichte vorgesehen ist, der wird im Straßenverkehr nie restlos glücklich sein können, denn die Verkehrsplaner stehen vor der recht schwierigen Aufgabe, eine wachsende Ueberszahl von Fahrzeugen so durchs Straßennetz zu führen, daß möglichst viele Menschen möglichst wenigen Verzögerungen und Unfällen ausgesetzt sind. Dabei können sie, wie aus dem Vorhergehenden klar geworden sein dürfte, keineswegs mit der Vernunft oder gar mit der Dankbarkeit der Straßenbenutzer rechnen; sie müssen ihre Maßnahmen vielmehr nach dem Vorbild der Zirkusleute richten, die ihre Raubtiere durch Gittergänge und Falltüren dorthin bringen, wo sie hingehören. Daß sie dabei eine undankbare Rolle spielen, ist ihnen klar; doch ihr Glück ist nicht von dieser Welt, und ihr Lohn wird dereinst im frohen Bewußtsein liegen, viele Mitmenschen vor einem allzufrühen Unfalltod gerettet zu haben – vielleicht sogar die Herren Dingsbums und Bumsdings.

Im vergangenen Jahr vermochten sich folgende Nationen in die ersten fünf Ränge emporzuparken: 1. Nigeria (74 Zettel), 2. Italien (62), 3. Kanada (44), 4. Philippinen (26) und 5. Griechenland (22). Die Leistung Nigerias ist um so beachtlicher, als seine Botschaft nur sechs Angehörige umfaßt, was pro Kopf 12,3 Uebertretungen bedeutet, während es z. B. die Griechen nur auf 1,8 brachten. Seltsam mutet an, daß Weltmächte wie Amerika, die Sowjetunion und England mit grünen Zetteln keinen Erfolg zu haben scheinen. Ob das wohl mit den Landesfarben zusammenhängt? Es fällt nämlich auf, daß von der nigerianischen Flagge zwei Drittel grün sind; bei der italienischen ist es nur ein Drittel, bei der kanadischen noch viel weniger, und die Philippinen, Griechenland und die erwähnten Großmächte haben überhaupt kein Grün. Man müßte dieser Sache einmal nachgehen – doch wie dem auch sei, wir gratulieren jedenfalls den wackeren Nigerianern zu ihrem Erfolg und bitten sie, unsere Glückwünsche an die Regierung in Lagos weiterzuleiten, wo man diese Leistung hoffentlich gebührend belohnen wird.

Die Plomaten-Ecke

Alljährlich führen die Mitglieder des Corps Diplomatique in Bern auf unserem Straßennetz den traditionellen Kampf um die Coupe Internationale de l'Anarchie Routière durch. Von den verschiedenen Disziplinen, die vom mitternächtlichen Autotürzuschlagen bis zum dreifachen Ueberschlag mit Personennwagen reichen, sei heute lediglich der Wettkampf um die grünen Zettel erwähnt. Grüne Zettel erhalten alle Plomaten, die ihren Wagen unter einem Park- oder Halteverbot oder sonstwie ungesetzlich stehen lassen, kostenlos von der Polizei; kostenlos im Gegensatz zu den Einheimischen, denen solche Zettel recht teuer zu stehen kommen, weshalb sie auch trotz ihrer großen Ueberszahl dreimal weniger beziehen als die Plomaten.



MÜRREN

Haben Sie schon einen Ballonstart miterlebt? Sicher! Aber nicht inmitten der Berge. Fahren Sie im Frühsommer, 22. Juni – 4. Juli, nach Mürren zu den Ballonsportwochen und schauen selber zu.

Auskunft:
Verkehrsbüro 3825 Mürren